

Danziger Zeitung.

No. 184.



Im Verlage der Mäller'schen Buchdruckeret auf dem Holzmarke.

Donnerstag, den 18. November 1819.

Berlin, vom 13. November.

Der Königl. Hof legt Sonntag den 14. November die Trauer für Se. Maj. den König Karl Emanuel von Sardinien auf drei Wochen an.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Sohn Sr. Maj. des Königes, ward in der Sitzung des königlichen Staatsrathes vom 9ten dieses, als sitz- und stimmfähiger Prinz des Königl. Hauses, in denselben durch den stellvertretenden Präsidenten, Hrn. Staats-Minister Freiherrn von Altenstein, feierlich eingeführt.

Frankfurt a. M., vom 2. November.

Briefe aus Holland vom 26ten dieses, welche am 30sten dieses hier eintrafen, sprachen von unruhigen Austritten, welche in der Nacht zum 23. Oktober zu London Statt gefunden haben sollten. Spätere Briefe ergaben nun zwar, daß jene Nachrichten ungegründet, und wahrscheinlich Spekulations-Neugierigkeiten gewesen waren; allein auffallend ist es uns hier doch, daß heute die Englische Post weder über Calais noch über Antwerpen eingetroffen ist.

Frankfurt a. M., vom 4. November.

In den Einladungs-Schreiben, die aus der Wiener Staatskanzlei an die verschiedenen Höfe zur Absendung von Abgeordneten an den Kongreß ergangen sind, wird der Wunsch zu erkennen gegeben, daß zu Bevollmächtigten für den neuen Kongreß in Wien solche Personen erwählt werden möchten, die nicht zugleich Gesandten am Bundestage sind, damit in Frank-

furt, Falls der Kongreß von längerer Dauer sey, als die für den Bundestag festgesetzten Ferien, die Verhandlungen des letztern keine Unterbrechung erleiden. Im Fall eine oder die andere Regierung ihren Bundestags-Gesandten zum Abgeordneten für den Kongreß kommittiren sollte, muß dieser vor seiner Abreise von Frankfurt einen der zurückbleibenden Bundestags-Gesandten substituiren, um in seiner Abwesenheit im Namen seines Hofes zu votiren. Von Seiten des Senats der freien Stadt Frankfurt ist der Syndikus Danz, der auch bereits dem ersten Wiener Kongreß beizuwohnen, und die Stadt bisher beim Bundestage vertreten hat, für den Wiener Kongreß erwählt worden.

Der Englische Cours ist zu Frankfurt gefallen, das Pfund Sterl. selbst mit 12 Kreuzer an einem Tage. Das Diskonto, das bisher eine geraume Zeit hindurch selten über 3 Prozent hinaus stieg, hat sich plötzlich bis beinahe 5 Prozent gehoben.

Vom Main, vom 4. November.

In Baiern sind Magistratsglieder während ihrer Dienstbaur vom Landwehrdienste und Ersatzeleistung dafür befreit; ferner sind Geldbesohnungen denjenigen versprochen worden, die mit eigener Gefahr Mörder, Räuber oder Mordbrenner verhaften oder einliefern.

Sand ist völlig wieder hergestellt, und die Untersuchungs-Akten sollen nun den gerichtlichen Behörden zu Fällung des Urtheils übergeben werden.

Die Preussische Regierung hat den Augustinern zu Erfurt, so wie den Ursulinerinnen, Salesianerinnen und andern Orden, welche sich den Unterrichte der Jugend und die Pflege der Kranken als Pflicht aufgelegt haben, erlaube, Novizen aufzunehmen. Dasselbe findet statt im Hannoverschen, wo erst neulich das Ursuliner-Kloster zu Duderstadt, mit welchem eine Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen und eine Armenschule verbunden ist, Novizen aufgenommen hat.

Auf Befehl des Königs von Württemberg sollen in allen auf dem Etat des Ministeriums des Innern und des Kirchen- und Schulwesens laufenden Oekonomieen, (z. B. Seminaren, Schulen, Waisen- und Arbeitshäusern) Dampf- und Sparherde eingeführt werden. Diese werden jetzt im Württembergischen angefertigt, nachdem erprobt worden, daß sie in Beziehung auf die Zubereitung der Speisen, und Holzersparniß sehr große Vorzüge vor den gewöhnlichen Küchenherden besitzen.

In Würzburg wird das Maaß guter diesjähriger Most zu 8 bis 12 Kr., und vom vorigen Jahre zu 16 bis 20 Kr. ausgedehnt. Durch den Verkauf der Zehnten und Gültmüsse dürfte der Preis noch merklich heruntergehen. Das Bier, welches bisher das Hauptgetränk war, wird nun diesen Rang nicht mehr behaupten können. Schon manches Braugewerbe ruht, wie manches Bierbäuer wird noch verschwinden, wenn auch nach und nach die Weinwirthe sich hervorthun.

London, vom 5. November.

Obgleich die Radikal-Reformer in England die Idee aufgegeben hatten, am 1. November zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten Versammlungen zu halten, so hat man dennoch in Schottland die frühere Uebereinkunft befolgt und es sind, zufolge Nachrichten aus Glasgow, an diesem Tage in einem Umfange von 12 Meilen fünf verschiedene Zusammenkünfte gewesen. Diejenige in der Gegend von Glasgow ist ziemlich ruhig abgegangen. Es wohnten derselben mehrere Frauen mit Säuglingen auf den Armen bei. Man sah 8 Freiheitsmützen und 40 Fahnen, welche größtentheils von jungen Mädchen getragen wurden. Von Paisley wird gemeldet, daß die Anstalten zu diesem Tage aufs eifrigste seit einer geraumen Zeit betrieben worden; alle Männerinnen waren be-

schäftigt, Freiheits-Mützen, Scherpen und Fahnen zu verfertigen. Einige Hundert der angesehensten Einwohner hatten sich als spezielle Constables einschwören lassen, um den Behörden zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beizustehen.

Die Paisley-Reformer hatten sich ganz neue Fahnen mit neuen Motto's angeschafft. Auf einer derselben war der alte Major Cartwright in Lebensgröße abgebildet und hielt eine Bill in der Hand, welche seine Vorschläge zu einer Parlements-Reform enthält. Die Schottischen und Irlandschen Embleme der Harfe und Distel sah man auf mehreren Fahnen. Eine Menage Frauenzimmer befand sich bei den verschiedenen Prozessionen, dergleichen eine Bande Jungen mit Musikanten. Auf einer dieser Fahnen war ferner ein Hahn abgebildet mit der Unterschrift: „Der junge Hahn lernt das Krähen von dem Alten.“ Andere Fahnen hatten die Inschrift: „Entfernt schlechte Leute von dem Könige, und sein Thron wird auf Gerechtigkeit ruhen“ — „Ein Tag, eine Stunde tugendhafter Freiheit ist mehr werth als eine ganze Ewigkeit von Sklaverei.“ Mehrere Reformer führten Pistolen und Streitärtze bei sich. Beim Abzuge von dem Versammlungsorte wurde in die Luft geschossen; übrigens ging alles ruhig ab.

Man hat hier in London ein Haus ausgefunden, woselbst in der Nacht militairische Uebungen gehalten werden.

Paris, vom 3. November.

Man glaubt, daß der König, seines Befindens wegen, die Eröffnung der Deputirten-Kammer nicht in Person, sondern durch Abgeordnete werden präsidiren können.

Neulich besuchte der Minister des Innern, von mehreren Mitgliedern des General-Raths begleitet, das Bicetre, und erkundigte sich genau nach dem Zustande der Verhafteten. Einem derselben, der wegen Falschmünzerei zum Tode verurtheilt worden, versprach er Verwendung bei Sr. Majestät. Vorzüglich verweilte er in den Arbeitsstätten.

Bei einer Feuerbrunst, die dieser Tage hier ausbrach, machte Hr. Lannoy von seiner neuen, auf der Ausstellung zu sehen gewesenen Pöschmaschine, die hydraulische Sonne von ihm genannt, zum erstenmal Gebrauch. Er überschwammte das im dritten Stockwerk brennen-

de Zimmer, aus welchem die Gräfin Coigny sich nur mit Mühe gerettet hatte, so stark, daß die Flamme nicht weiter um sich griff.

Bei der Wiedereröffnung der Rechnungskammer sprach gestern der General-Procurator Rendu über die Unabhängigkeit der Obrigkeiten. Obrigkeiten, sagte er, müssen Unabhängigkeit als Pflicht ansehen, als notwendige Bedingung die ihnen zum allgemeinen Besten gegebenen Aufträge zu vollziehen. Doch dürfen sie ein so edles, so nützlich Gefühl, nicht mit einem tolen Dünkel verwechseln, der sich über die Gesetze erhaben glaubt, weil er sie vor den Richterstuhl seines Privatermessens zieht, zc. Sie sind, redete er die Mitglieder an, Obrigkeiten, menschliche Leidenschaften dürfen auf Sie nicht wirken. Was liegt Ihnen daran, ungerecht zu scheinen, wenn Sie nur gerecht sind. Berathen Sie also ungerechte Anklagen und lächerliche Erobungen. (Ein Referendarius der Kammer war kürzlich wegen des, in der Sache eines Steuerpflichtigen erstatteten Berichts, herausgefordert worden.)

Am 28. Oktober ist ein Engländer Gelehrter der eine zahlreiche Familie hat (sein Name wird nicht angegeben) hier in der Kirche St. Germain des Pres öffentlich zum katholischen Glauben übergetreten.

Ein Kaufmannsdiener, der von seinem Prinzipal zur Bezahlung von 496 Fr. eine Anweisung erhielt, auf welche er Eintausend Franken erheben sollte, ging mit dem Rest der 504 Fr. in ein Spielhaus und verlor diese Summe, durch welche er sich mit seiner sehr zahlreichen Familie aus Schulden hatte retten wollen. Die Geschwornen urtheilten, daß er nicht betrügerischer Weise verfahren, auch nicht als ein Diensthore anzusehen sey. Die Richter mußten ihn also ungestraft gehen lassen.

Auf einem unserer Boulevards wird jetzt das Modell des heil. Grabes zu Jerusalem, die letzteres dort in der Kirche vorhanden ist, nach einem sehr großen Maßstabe ausgeführt, für Geld gezeigt, und hat viel Zuspruch, da seit einiger Zeit auch schon ein Panorama von Jerusalem, durch Herrn Provost an Ort und Stelle aufgenommen, öffentlich zu sehen ist.

Die Oneid's Familie Cafajonta, die aus New York herüber gekommen war, um uns echte Wilden zu zeigen, hatte sich zwar auf

dem Theater des Herrn Comte und auch sonst sehen lassen, aber eben keinen Beifall gefunden, folglich auch kein Glück gemacht. Sie ist bereits auf dem Heimwege, der Amerikanische Gesandte und Konsul bezahlten ihr die Reisekosten.

Aus der Levante sind 24 Pferde in Marseille angekommen. 12 davon sind auf Rechnung unserer Regierung gekauft, vorzüglich schön, und zur Verbesserung unserer Stutereien bestimmt.

In Courville (Departement der Eure und Loire) hatte ein Greis seine drei Schwiegertöchter zu sich geladen. Einer derselben blieb noch, als die andern forgingen, lockte darauf den Alten, unter dem Vorwand, neuen Wein zu kosten, in den Keller und tödtete ihn mit einem Schlagel. Dann rief er, um alle Zeugen bei Seite zu schaffen, auch die Dienstkfrau, schlug auch sie zu Boden, trat die Hochschwangerschaft mit Füßen, entfernte sich, als er sie todt glaubte, und nahm noch aus dem Sekretair des Schwiegervaters das vorräthige Geld mit, und strich aus dem Rechnungsbuch die Summen, die er ihm schuldig war. Allein die Frau erholte sich wieder, kroch die Treppe hinauf, machte Anzeige, und die Kinder des Alten wurden sogleich herbeigerufen. Unter ihnen erschien auch der Mörder, der auf das Zeugniß der Frau sogleich verhaftet wurde. Er besitze ein nicht unbeträchtliches Vermögen, welches er im Handel durch Vorschüsse, die ihm der Schwiegervater gemacht, erworben hatte.

Zu Lillebonne, im Unter-Seine Departement (Normandie) ist ein altes Römisches Theater entdeckt. Das General-Konseil hat die nöthigen Fonds angewiesen, das Grundstück anzukaufen, und der Präfekt Maluet läßt bereits die Bäume und Hütten wegschaffen, welche den Anblick dieses Denkmals hindern, zu dem bereits von mehreren Seiten Rußende eilen.

Auch auf dem Mont-Auxois (Cote d'Or) fährt man fort, die Ruinen des alten Alesia zu untersuchen, und hat neulich wieder manche Kleinigkeiten gefunden. Jetzt ist man im Begriff, einer Wasserleitung weiter nachzuforschen, deren Eingang aufgefunden worden.

Vom Minister des Innern werden mehrere junge Künstler nach Italien geschickt, um sich in der Frescomalerei (auf nassem Kalk) zu üben, durch die man mehrere der hiesigen Kirchen schmücken will.

Ubo (im Russ. Finnland), v. 18. Septembers.

Auf Seiner Reise durch den ihm zuständi-
gen Theil von Finnland, hat der Kaiser auch
das am Uleo-See belegene kleine Städtchen Ca-
jana besucht, wo auch Gustav Adolph im J.
1622 eingekehrt war. Daß zwei Monarchen,
die das Schicksal von Europa zum Wohl der
Völker leitend, auch ihren eisernensten Untert-
thanen ihre Vorforge und Aufmerksamkeit nicht
entzogen, wird den Einwohnern des so entle-
genen unbedeutenden Fleckens Cajana bis auf
die spätesten Zeiten unvergesslich bleiben, und
die Umstände, unter welchen der Kaiser Alexan-
der Cajana besucht hat, verdienen in jedem Be-
tracht einer näheren Erwähnung. In dem am
jenseitigen Ufer des Uleo-Sees belegenen Dorfe
Wuolijoki bestieg der Monarch eine Schaluppe,
die ihn zu uns herüber bringen sollte. Eben
erhob sich ein heftiger Wind, um dessen wil-
len die Fahrt keinesweges ratsam schien, den-
noch beharrte der Kaiser bei seinem Entschluß.
Auf dem See wuchs der Wind zu einem Sturm
an, und nahm dermaßen zu, daß die Wellen
mehrmalen über dem Kaiser und dessen Bes-
gleiter zusammenschlugen; allein die Hand Got-
tes schützte ihn und brachte ihn, nach einer
Fahrt von vierehalb Stunden, in welcher Er
die fünf Schwedische Meilen lange Reise über
den See zurücklegte, unbeschädigt an die Lan-
dungsfelle bei dem Wasserfalle wo zu desto
bequemerm Aussteigen eine Brücke in den See
hineingebaut worden war. Hier empfing der
Bischoftrat und die Geistlichkeit den Kaiser, der
sobald den imposanten Wasserfall und die Rui-
nen des Schlosses Cajana in Augenschein nahm,
hierauf sich nach der Stadtkirche begab, und
dort sein stilles Gebet verrichtete. von da das
Narhaus besuchte und endlich sich in die für
ihn zubereitete Wohnung begab. Hier waren
zwar zum Nachtlager alle Anstalten getroffen,
Se. Majestät aber zogen vor, schon nach zwei-
stündigem Verweilen ihre Reise fortzusetzen, und
erkundigten sich, auf welchem Wege Sie am
schnellsten und mit der möglichst geringen Stö-
rung der Reise, Termine die Landstraße errei-
chen könnten, also die Equipagen und das
Gefolge höchst dieselben erwartete. Man stellte
dem Kaiser vor, es gebe keine andere Straße
dahin als einen Fußsteig, der sieben Meilen
lang durch Einden, über steinige und waldige
Hügel, und durch Sümpfe und Moräste führe,
indem diese Gegend zu den unzugänglichsten

von ganz Finnland gehöre. Dieser abschrecke-
nden Schilderung obcrachtet, trat der Kaiser
mit seinem kleinen Gefolge diese beschwerliche
Wanderung gleich auf der Stelle zu Fuße an,
war der Beschwerlichkeit dieses Marsches ohn-
erachtet unterweges sehr heiter, legte auch selbst
Hand an, als über einen Bach eine Stegbrücke
geschlagen werden mußte. Nachdem an dies
seinen ersten Tage auf diese Weise zwei Meilen
zurückgelegt waren, rastete der Kaiser in dem
Dorfe Peltomara vier Stunden lang, und wans-
derte am folgenden Morgen wiederum zwei
Meilen bis nach dem Dorfe Säresmäcki, wo
Er auf einem Bauernwagen noch eine viertel
Meile weiter, und auf einem Courier-Karren,
den Rest des Weges zurücklegte, der fünfviere-
tel Meilen betrug, bis zur Poststation Nisilä,
wo Er seine Equipagen und den übrigen Theil
seines Gefolges antraf. Die Landleute, welche
den Kaiser auf dieser mühseligen Fußreise an-
trafen, konnten sich nicht genug wundern, daß
er die Beschwerden des Weges so fröhlichen
Muthes ertrug, und daß Er ihre Begrüßun-
gen in Finnländischer Sprache erwiederte.
Nachdem der Kaiser in Nisilä die Nacht hins-
durch ausgeruhet hatte, setzte Er am folgenden
Morgen, den 30. August, früh um 8 Uhr,
die Reise nach Ulaoberg im besten Wohlseyn
fort.

Vermischte Nachrichten.

Der neueste Etat der Preussischen Armee ist
folgender: Gardes (Infanterie, Kavallerie und
Artillerie) 17,928 Mann; Linien-Truppen: In-
fanterie 104,712; Kavallerie 19,232; Artillerie
16,718; zusammen 157,570 Mann in 144 Ba-
taillons und 144 Eskadrons. Dazu die Land-
wehr ersten und zweiten Aufgebots, mit
438 537 Mann, in 280 Bataillons und 276
Eskadrons, giebt ein Total von 596,107 Mann
in 424 Bataillons und 420 Eskadrons, ein-
schließlich der Artillerie und der Javaliden.
Von dieser Macht dürften etwa 143,000 Mann
von der Linie und 225,000 Mann Landwehr,
zusammen 338,000 Mann, sich zum Felddienste
eignen.

Die Kosten der Preussischen Landwehren be-
tragen 1 Mill. 304,000 Thlr.; die Linien-Trup-
pen kosten jährlich, nach einer Berechnung des
Hrn. Prof. Benzenberg, 12 Mill. 424,000 Thlr.;
die Festungen 2 Mill. Die gesammte Kriegs-
Einrichtung Preußens kostet also 17 Millionen
728,000 Thaler.